

Erdkrötenmann
auf dem Weg
zum Laichge-
wässer



Bund Naturschutz
Ortsgruppe Holzkirchen
Amphibien-Schutzprojekt
Helmut Schneider (Verantwortlicher)
Eschenstr. 4
83607 Holzkirchen
Tel. 08024 – 92599

Betreuungsteam:

Karin Baumgartner, Birgit Burger, Albert und Elisabeth Fruhmänn, Manuela Hilscher-Bittmann, Henriette Hofmeier, Claudia Hüttl, Franziska und Alexander Küpper, Christine Meier, Sabine Maier, Bernadette Obermayr, Marisa Sinngrün, Sabine Schreck, Therese Seiler, Elisabeth Seitner, Barbara Temp und Helmut Schneider

Amphibienwanderungen mit Überraschungen – Wetterkapriolen, massives Insektenauftreten und anderes

Abschlussbericht der Schutzaktion 2021

- In diesem Jahr hat ein 18-köpfiges Helferteam der BN- Ortsgruppe Holzkirchen die beiden Amphibienwanderungen in Sufferloh und im Teufelsgraben betreut.
- Wegen vielfältiger Wetterkapriolen wie mehrfacher Schneefälle und vieler Nachfröste erstreckte sich die diesjährige Betreuung der Amphibienwanderungen über einen außergewöhnlich langen Zeitraum, nämlich über 10 Wochen.
- In **Sufferloh** wurden heuer 840 Amphibien sicher über die Straße gebracht. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um ca. 25,4 %. Über die Gründe kann nur spekuliert werden. Vielleicht handelt es sich dabei auch nur um eine „natürliche“ Schwankung?
- Im Bereich **Teufelsgraben** erlebten die Helferinnen und Helfer dagegen eine kleine Überraschung. Nach den massiven Rückgängen geretteter Amphibien in den letzten vier Jahren um insgesamt über 71 %, stieg die Zahl der geretteten Amphibien heuer erstmals wieder leicht an. Diese Steigerung zeigte sich insbesondere bei den Erdkröten, wo heuer 11,7 % mehr als letztes Jahr sicher über die Straße gebracht wurden. Bei den übrigen Amphibienarten zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen.
- Die Hauptwanderung der Amphibien im Bereich **Teufelsgraben** konzentrierte sich

auch heuer auf insgesamt sieben Tage, die allerdings durch mehrere Nachtfrostphasen und Schneefälle (teilweise bis zu 15 cm Neuschnee) unterbrochen wurden. Auch im Teufelsgraben mussten die Helferinnen und Helfer mehrmals die Schutzzäune und Fangeimer von Schnee befreien.

- Ein besonderes Phänomen zeigte sich heuer im Teufelsgraben. In mehreren Fangeimern lagen an einigen Tagen unzählige hüpfende violett-schwarze Insekten. Dabei handelte sich um Abertausende ein bis zwei Millimeter kleiner, winteraktiver Springschwänze (Collembolen), im Volksmund auch „Schneeflöhe“ genannt. Im Spätwinter brechen diese Insekten massenweise auf, um neue Nahrungsquellen und geeignete Lebensräumen zu finden.

1 Die Wetterlage

Das Wetter ist alljährlich die große Unbekannte, die das Wanderverhalten der Amphibien massiv beeinflusst. Und dies ganz besonders in diesem Jahr. Nach etlichen Tagen mit starken Nachtfrosten



herrschten schon Mitte Februar tagelang sehr milde Tagestemperaturen, teilweise bis 20° Celsius. Um den Start der Amphibienwanderung nicht zu verpassen, ließen wir deshalb schon in der vierten Februarwoche die Amphibienschutzzäune in Sufferloh und im Teufelsgraben aufstellen. Bereits am 27.02. wurden im Teufelsgraben die ersten Amphibien gesichtet. Was danach folgte, war ein Wechselbad von frostigen Nächten, sonnigen Tagen sowie kurzen Regen- und leichten Schneefällen. Eine Wetterlage, wie sie für den April typisch ist, nur dass diese heuer über den ganzen März und April anhielt. Außerdem hat es seit 40 Jahren

keinen so kalten April in Deutschland mehr gegeben wie heuer. Dementsprechend wanderten die Amphibien immer nur in den kurzen Phasen, wo die Nächte feucht und relativ warm waren. Waren die Nächte frostig, unterbrachen die Amphibien sofort ihre Wanderung.

An einem Aprilmorgen waren in Sufferloh die Flächen hinter dem Schutzzaun durch Schneeverfrachtungen komplett zugedeckt, so dass die Fangeimer nicht mehr zu erkennen waren. Überhaupt mussten sich die Helferinnen und Helfer heuer mehrmals eher als Schneeräumer denn als Amphibienretter betätigen.

2 Amphibienwanderung im Bereich Sufferloh

Seit vier Jahren kontrollieren ehrenamtliche Naturschützer den ca. 100 Meter langen Amphibienschutzzaun entlang der Kreisstraße MB 19 am südlichen Ortsrand von Sufferloh. Aufgestellt und abgebaut wird dieser Zaun im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes Miesbach.

Wegen der ortsnahen Lage wird dieser Schutzzaun täglich zweimal, sowohl morgens als auch abends kontrolliert. Außerdem sammelt eine Naturschützerin wandernde Amphibien entlang der Kreisstraße außerhalb des Schutzzaunes ein und bringt diese sicher über die Straße zu den beiden Laichgewässern.

Während im Teufelsgraben schon Ende Februar die ersten Amphibien gesichtet wurden, dauerte es in Sufferloh bis Ende März. Die Gründe dafür sind unklar. Vielleicht blieb der Boden im Thannholz, woher wohl die meisten Amphibien kommen, länger gefroren als in baumfreien, sonnenbeschienenen Bereichen des Teufelsgrabens.

Insgesamt wurden heuer in Sufferloh 840 Amphibien, nahezu ausschließlich Erdkröten, sicher über die Straße gebracht. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um ca. 25,4%. Über die Gründe

lässt sich nur spekulieren. Möglicherweise handelt es sich dabei lediglich um „natürliche“ Schwankungen.

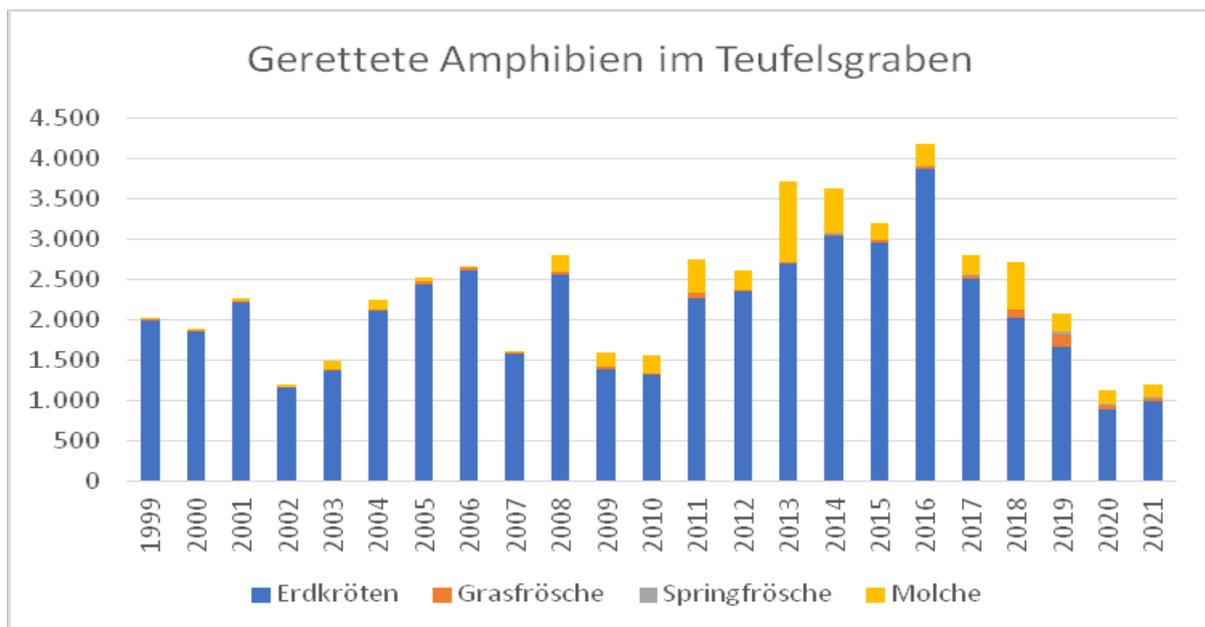
3 Amphibienwanderung im Bereich Teufelsgraben

Schwierige Ausgangsbedingungen

Da die beiden Laichgewässer im Teufelsgraben aufgrund trockener Sommer in den letzten drei Jahren trocken gefallen waren und die Zahl wandernder Amphibien massiv eingebrochen war, blickten die Amphibienhelfer besorgt der diesjährigen Amphibienwanderung entgegen. Dass dieses Jahr nur das nördliche Laichgewässer ausgetrocknet ist, werten sie als positives Zeichen. Denn so konnten die Amphibien zumindest im südlicheren Gewässer uneingeschränkt ihrem Laichgeschäft nachgehen. Die diesjährigen Wetterkapriolen wie frostige Nächte und wiederholte Schneefälle in den ersten Wochen des Monats März und Mitte April erschwerten auch den Amphibien ihre Wanderung zu den Laichgewässern. Dass aufgrund von Schnee- und Eisglätte der Zaun ein kurzes Stück niedergewalzt und beschädigt wurde, sei hier nur kurz erwähnt. Auf die Amphibienwanderung wirkte sich das nicht aus.

Trendwende bei den geretteten Erdkröten im Teufelsgraben

Nachdem die Zahl geretteter Amphibien im Bereich Teufelsgraben in den letzten Jahren massiv abgenommen hatte, nahm die Zahl wandernder Amphibien heuer nach drei Jahren erstmals wieder leicht zu (etwas über 5,0 %). Wurden im letzten Jahr insgesamt 1.140 Amphibien sicher über die Straße gebracht, so retteten die Amphibienhelfer heuer im Teufelsgraben über 1.200 Amphibien vor dem Verkehrstod. Während die Zahlen geretteter Grasfrösche und Bergmolche gegenüber dem Vorjahr leicht zurückging, nahm die Zahl geretteter Erdkröten deutlich zu: Von 892 Erdkröten im vergangenen Jahr auf 997 in diesem Jahr, ein Plus von 11,7 %. Bei Springfröschen und Teichmolchen gab es keine nennenswerten Veränderungen.



Grafik: BN Holzkirchen

Die Helferinnen und Helfer hoffen, dass nach den enttäuschenden Zahlen der letzten Jahre nun eine Trendwende zu einer wieder positiven Entwicklung eingeleitet wurde. Zumal das Wetter in diesem Jahr den Amphibien das Wandern nicht gerade leicht machte. Auf sehr milde Tage Mitte Februar folgten mehrere frostige Tage, dann eine regnerische Nacht, tags darauf einsetzende Schneefälle und erneut frostige Nächte. Erst Ende März folgten wärmere Nächte, wo dann die diesjährige Amphibienwanderung im Teufelsgraben voll einsetzte. Nach fünf Tagen war der große Ansturm wieder vorbei.

Danach folgten bis Ende April weitere Kälteperioden (Nachtfröste und immer wieder mal kurzzeitige Schneefälle), die nur von kurzen, wärmeren Intervallen unterbrochen wurden.

Der Verlauf der diesjährigen Amphibienwanderung spiegelt genau dieses wechselhafte Wettergeschehen wider. Die ersten Amphibien waren bereits am 27. Februar unterwegs, die nächsten am 5. März und eine Woche später weitere 60 Amphibien. Dann wieder knapp zwei Wochen Stillstand, ehe am 28. März die Hauptwanderphase begann. In den folgenden 7 Tagen wanderten knapp 870 Amphibien Richtung Laichgewässer. Es folgten wieder drei relativ „ruhige“ Wochen für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Nur nach kurzen Regenphasen mussten sie zwischendrin einige wandernde Amphibien sicher über die Straße bringen.

Die Rückwanderung der Amphibien in die Sommerlebensräume erbrachte kein eindeutiges Bild. Zwar waren mit 90 Amphibien ca. 20 % mehr als im letzten Jahr unterwegs, aber da sich die Rückwanderung über viele Wochen hinzieht, lassen sich aus diesen Zahlen keine Schlüsse ziehen.

Massenhaftes Insektenaufkommen – ein beeindruckendes Phänomen

Was eine Helferin auf den ersten Blick als blaugraue Rußschicht in mehreren Fangeimern wahrnahm, entpuppte sich schließlich als massive Ansammlung winziger Insekten. Dabei handelte es sich um winteraktive Springschwänze (Collembolen), die auf ihrer Wanderung zu neuen Lebensräumen und Nahrungsquellen in die Fangeimer gefallen waren und aus diesen nicht mehr entweichen konnten. Diese ein bis zwei Millimeter kleinen Springschwänze werden im Volksmund auch als „Schneeflöhe“ bezeichnet, weil sie sich wie Flöhe hüpfend fortbewegen können und durch ihre dunkle Körperfärbung auf Schneeflächen besonders gut zu erkennen sind. Der Name Springschwanz resultiert von einem ihrer Körpermerkmale, der Sprunggabel. Dabei handelt es sich um einen gabelförmigen Fortsatz am Hinterleib, der es den Tierchen ermöglicht, in Sekundenschnelle einige Zentimeter in die Höhe zu schnellen. Die Schneeflöhe ernähren sich weitgehend von Algen, Mikroorganismen und zerfallenden pflanzlichen Stoffen, die sie von Oberflächen abweiden. Durch ihre Nahrungsaufnahme beseitigen sie organische Rückstände, fördern so die Bodenfruchtbarkeit und verbessern damit das Wachstum von Pflanzen. Interessant ist eine weitere Eigenschaft dieser winzigen Insekten. Sie können selbst Frostschutzsubstanzen „herstellen“. Das ermöglicht ihnen, selbst bei Minustemperaturen ausgedehnte

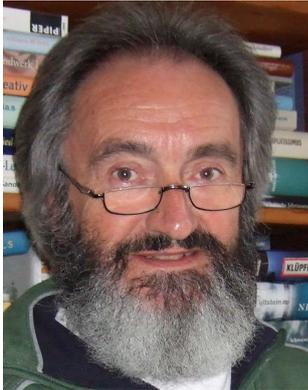


Wanderungen zu unternehmen. Durch das Futtern kälteresistenter Algen verleiben sie sich im wahren Sinne des Wortes auch deren Frostschutzmittel ein. Einige Tage nach Beginn ihrer Massenwanderungen ist der Spuk wieder vorbei. Mit vollen Bäuchen ziehen sich diese Tierchen zur Sommerruhe in den Erdboden zurück.

Auch wenn das Foto einer von diesen Springschwänzen fast vollständig bedeckten Erdkröte kein schöner Anblick ist und schockierend wirkt, so muss man sagen, dass diese winzigen Tierchen nach Aussage von Experten absolut harmlos sind. Sie verursachen keinen Juckreiz und sind auch nicht giftig. Aber lästig dürften sie auch den Amphibien sein, besonders wenn sie in solchen Massen auftreten.

4 Dank an alle Helferinnen und Helfer und die Kooperationspartner

In diesem Jahr waren in Sufferloh und im Teufelsgraben insgesamt 18 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz, darunter drei neue Gesichter. Alle arbeiteten höchst zuverlässig, mit hohem Einsatz und mit viel Freude beim Schutz heimischer Amphibien mit. Insgesamt waren sie über 91 Stunden im Einsatz, egal ob es frostig, stürmisch, nass oder sonnig war. Dieses große Engagement kann nur gelobt werden. Dafür ein herzliches Dankeschön und große Anerkennung. Glücklicherweise haben wir auch in diesem Jahr außer einem kleinen Zaunschaden keinen weiteren Schaden zu beklagen. In den Dank mit einschließen möchte ich die Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes Miesbach, des Staatlichen Bauamtes Rosenheim sowie der Unteren Naturschutzbehörde Miesbach. Die Kooperation zwischen allen Beteiligten funktionierte auch heuer wieder einwandfrei.



Holzkirchen, 7. Mai 2021

Helmut Kunze

Verantwortlicher für das BN-Amphibien-Schutzprojekt

Anlagen:

Erfassungstabellen 2021:

Gerettete Amphibien im Bereich Sufferloh“

Wanderung zu den Laichgewässern im Teufelsgraben“

Wanderung in die Sommerlebensräume im Teufelsgraben“